

Fachtag zum Thema Pflegeprozess und Dokumentation

Erneut gut besuchte Veranstaltung des Landesverbands Berlin/Brandenburg

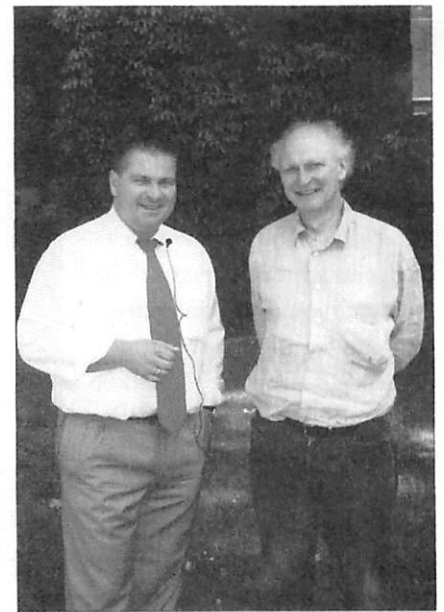
Mit über 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war der Fachtag des DVLAB-Landesverbands Berlin/Brandenburg am 01.09.2005 erneut sehr gut besucht. Mit Uwe Brucker vom MDS (Medizinischer Dienst der Spitzenverbände der Krankenkassenverbände; Essen) und Rechtsanwalt Christian Henning konnten wir auch zwei namhafte Referenten gewinnen.

Uwe Brucker ging bei seinem 1. Vortrag auf die Inhalte der Grundsatzstellungnahme Pflegeprozess und Pflegedokumentation ein. Er erläuterte, dass diese Grundsatzstellungnahme in kompakter Form alles Wissenswerte zu diesem Thema beinhaltet.

Uwe Brucker wies darauf hin, dass grundsätzlich nur Abweichungen dokumentiert werden müssen. Alles andere braucht nicht dokumentiert zu werden, auch wenn hier manchmal der MDK eine andere Meinung vertritt. Aber schließlich gelte die Grundsatzstellungnahme ja auch als „praxisverbessernde und entbürokratisierende Arbeitshilfe“ für den MDK. Auch stellte Uwe Brucker klar, dass die Grundsatzstellungnahme keine Empfehlung für eine Musterdokumentation gibt, da weder der MDS noch der MDK weltanschaulich den Träger einer Einrichtung und deren Mitarbeiter beeinflussen wollen und werden.



Die Pavillons schafften angesichts der sommerlichen Temperaturen eine angenehme Atmosphäre.



Die Referenten: Rechtsanwalt Christian Henning (links) und Uwe Brucker vom MDS.

te. Gleichzeitig wies er jedoch darauf hin, dass diese für die jeweilige Einrichtung passend gemacht werden muss. Er erklärte, dass sich auch examinierte Kräfte, obwohl der Pflegeprozess schon seit gut 20 Jahren bekannt ist, immer noch schwer mit der Umsetzung in der täglichen Arbeit tun. Der Pflegeprozess sei noch lange nicht von den Pflegekräften verinnerlicht. Deutlich wies er darauf hin, dass die Pflegekräfte die Dokumentation nicht an den bekannten oder vermuteten Erwartungen von MDK oder der Heimaufsicht ausrichten sollten, sondern für eine qualitätsvolle Arbeit zum Wohle des Bewohners und zur besseren Abstimmung der Kollegen untereinander. Gerade ein Mehrschichtbetrieb wie die Pflege benötige verlässliche Kommunikationsstrukturen, die verbindlich sind. Ein wichtiges Mittel hierbei sei die Pflegedokumentation. Bei der Umsetzung des Pflegeprozesses sei es unumgänglich, Verantwortlichkeiten festzulegen. Dies umso mehr, als in Zukunft der Pflegeprozess beispielsweise durch die Einführung des persönlichen Budgets immer mehr zu einem Aushandlungsprozess wird.

Die These, dass in Einrichtungen, die erfolgreich mit dem Pflegeprozess arbeiten, die Diskussion über die Entbürokratisierung überholt sei, führte zum 2. Vortrag von Uwe Brucker. Zunächst ging er auf die Definition von Entbürokratisierung ein und brachte einige Beispiele aus der Industrie. Dabei erläuterte er auch die bisherigen Ergebnisse des „Runden Tisches Pflege“ in Berlin. Den Zeitaufwand für die Pflegedokumentation und die Umsetzung des Pflegeprozesses bezifferte er auf ca. 7 Minuten pro Tag und Bewohner. Wichtiger als alle Diskussionen über die Verschlinkung der Pflegedokumentation ist nach Ansicht von Uwe Brucker aber, eine exzellente Ablauf- und Kommunikationsstruktur in den Einrichtungen zu schaffen, die eine Entbürokratisierungsdiskussion erübrige. Eine provozierende These von ihm lautet: Wenn es die professionell Pflegenden nicht schaffen, den Pflegeprozess als Instrument zu nutzen und umzusetzen, dann brauchen sie sich nicht wundern, wenn dadurch die vorherrschende Meinung bestätigt wird, dass doch jeder pflegen kann. ▶

Sein Fazit: Pflegeprozess und Dokumentation gehören zur direkten Pflege und sind keine unnötige Bürokratie.

Christian Henning ging auf die rechtlichen Aspekte bei der Pflegedokumentation ein. In seinen Ausgaben von 7/2005 und 8/2005 berichtete der LEITUNGSKOMPASS ausführlicher dazu, so dass ich auf die Inhalte seiner Vorträge an dieser Stelle nicht näher eingehe.

Alle Beiträge der Referenten können als pdf-Dateien von unserer Homepage www.berlin-brandenburg.dvlab.de heruntergeladen

werden. Ein besonderer Dank gilt der Schubert-Unternehmensgruppe, die uns als Caterer wieder sehr gut bewirtete, die Räumlichkeiten besorgte und mit ihren Pavillons (siehe Bild) für eine gute Atmosphäre sorgte und mit dazu beitrug, dass dieser Fachtag wieder ein voller Erfolg wurde (Informationen im Internet unter www.schubert-gruppe.de).

■ *Walter Janik*

Vorsitzender der DVLAB-Landesgruppe
Berlin/Brandenburg